

COVID-19

VoRRe

COVID-19 und die ambulante berufliche Rehabilitation: Was lernen wir in Bezug auf die Teilhabe an digitalen Lern- und Beratungsangeboten?

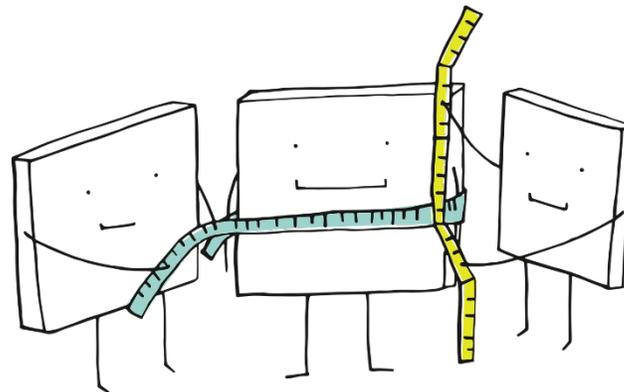
Marie Heide & Mathilde Niehaus
Lehrstuhl für Arbeit und berufliche Rehabilitation
Universität zu Köln

Fachtagung „Berufliche Rehabilitation
und Inklusion“ in Bamberg
20./21. März 2023

Ziele des Projektes

Projekt: Lernen von der SARS-CoV-2 Pandemie: Lektionen für die Zukunft der Leistungserbringung in der ambulanten beruflichen Rehabilitation (COVaRe)

- Laufzeit: 10/2020-11/2022; Förderung durch Deutsche Rentenversicherung (DRV) Bund
- gemeinsame Durchführung durch Lehrstuhl für Arbeit und berufliche Rehabilitation und der Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) gGmbH



Ziele des Projektes

Ziel: Leistungserbringung in der ambulanten beruflichen Rehabilitation vor dem Hintergrund der Corona Pandemie beleuchten und Erfahrungen für eine zukünftige, flexible Form der Leistungserbringung nutzbar machen

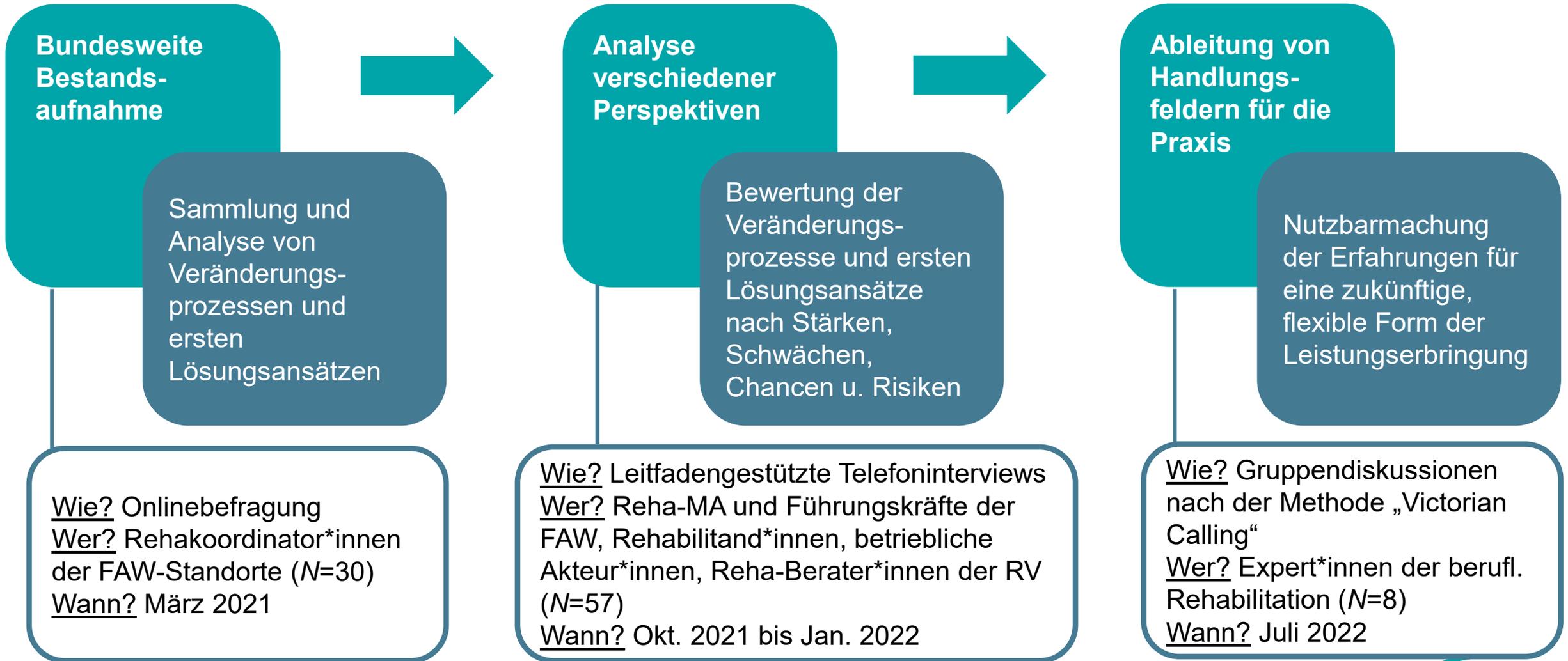


Erfassung des Untersuchungsgegenstandes: Erfahrungen in der Corona-Pandemie



Nutzbarmachung der Ergebnisse: Handlungsoptionen für eine zukunftsfähige ambulante berufliche Rehabilitation

Vorgehen im Projekt



Auswertung der leitfadengestützten Interviews

- erster Schritt **qualitative Inhaltsanalyse** nach Kuckartz (2018)
 - induktiv-deduktives Verfahren zur Bildung inhaltlicher Kategorien
→ Veränderungen/Veränderungsprozesse
- zweiter Schritt **SWOT-Analysen** (Wollny & Paul 2015)
 - Einordnung der Veränderungen nach positiven und negativen Erfahrungen
 - Unterscheidung nach internen Stärken/Schwächen und externen Chancen/Risiken

Bewertung der Veränderungsprozesse und ersten Lösungsansätze nach Stärken, Schwächen, Chancen u. Risiken

SWOT-Analysen: Kategorienbildung

interne Kategorien

- Aspekte, welche die gelingende Durchführung der Rehamaßnahme fördern oder gefährden und sich durch Akteur*innen der ambulanten beruflichen Rehabilitation beeinflussen lassen

externe Kategorien

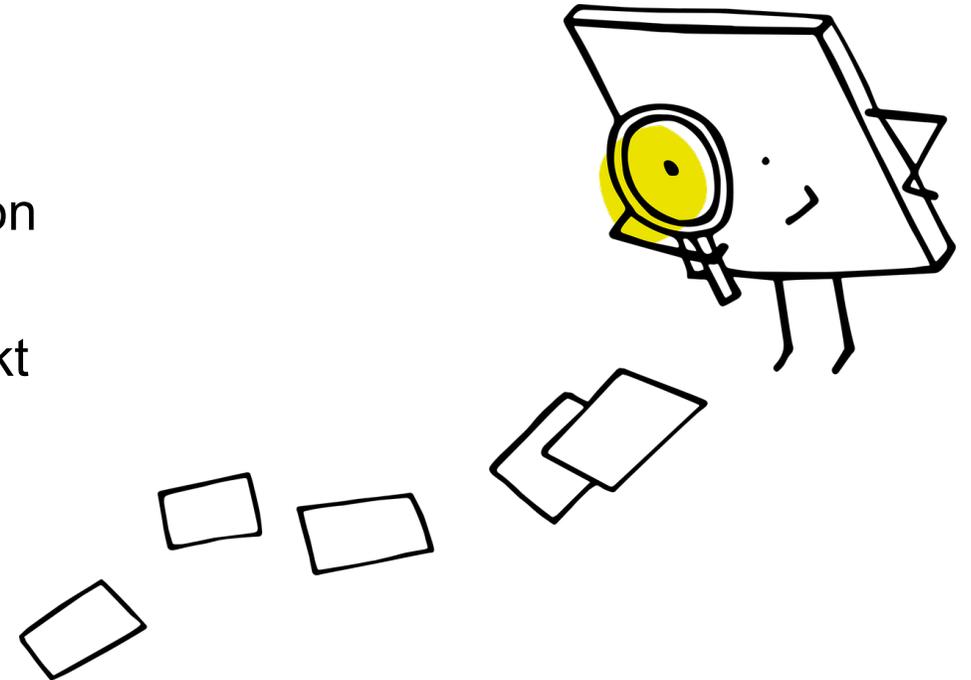
- Aspekte, die sich stärker auf die Rahmenbedingungen der ambulanten beruflichen Rehabilitation beziehen und für deren Beeinflussung ggf. weitere Akteur*innen hinzugezogen werden müssen



SWOT-Analysen: Veränderungsbereiche

Welche Veränderungsbereiche wurden identifiziert?

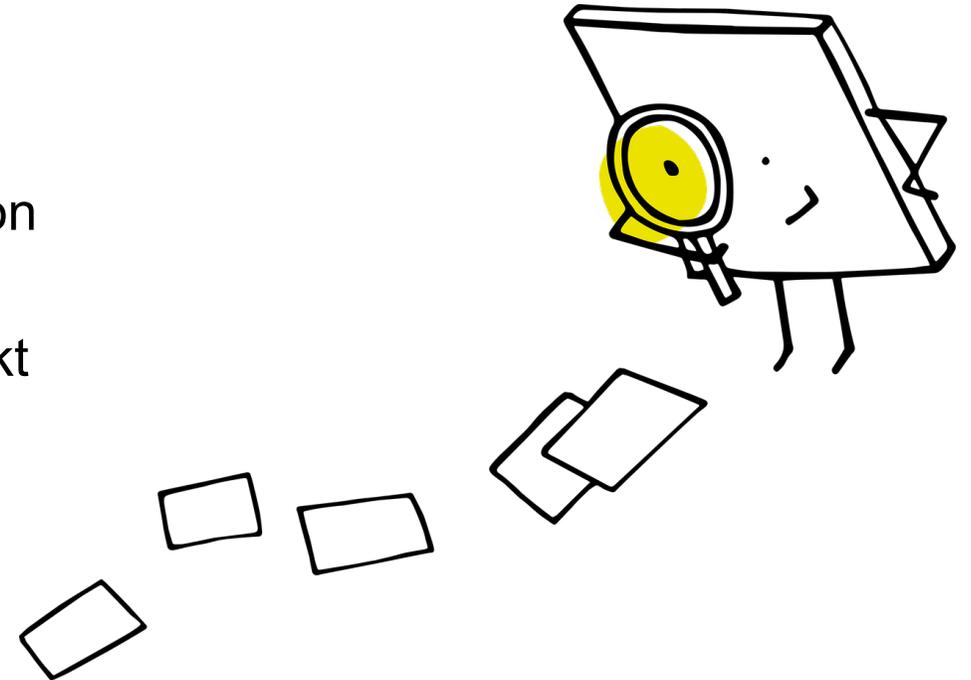
- System der (ambulanten) beruflichen Rehabilitation
- Arbeitsplatz- / Praktikumsakquise und Arbeitsmarkt
- Digitalisierung
- Psychische Gesundheit



SWOT-Analysen: Veränderungsbereiche

Welche Veränderungsbereiche wurden identifiziert?

- System der (ambulanten) beruflichen Rehabilitation
- Arbeitsplatz- / Praktikumsakquise und Arbeitsmarkt
- **Digitalisierung**
- Psychische Gesundheit



SWOT-Analyse

Fokus: digitale Kompetenzen der Rehabilitand*innen

Externe Chancen

Neu gewonnene Offenheit gegenüber Technik

„Ich denke, dass vielleicht der eine oder andere, der sich vorher nicht mit der digitalisierten Welt beschäftigt hat, dass er jetzt, ich sage mal das nicht ganz abwertend sieht. Dass sie sagen: ‚Ne, das ist einfach so und die Entwicklung geht weiter.‘“
(Reha-MA)

nutzen

Externe Risiken

Angst vor Technik

„Ich arbeite wirklich, wie gesagt, mit Leuten zusammen, für die ist der Computer ein rotes Tuch. Die sagen ‚Hilfe, um Gottes Willen, ich setzte mich da nicht dran, mache ich nicht irgendwas kaputt.‘“
(Reha-MA)

begrenzen

Interne Stärken

Umgang mit Technik

„Ich glaube, dass ich seit der Pandemie tatsächlich bei meinen Teilnehmern, wenn wir vor Ort sind, sehr viel darauf achte, dass sie genug Umgang mit der Technik haben und so ein bisschen die Ängste davor verlieren und sie eben lernen mit der Technik umzugehen.“ (Reha-MA)

fördern

Interne Schwächen

Fehlende digitale Kompetenzen

„Und der nächste Punkt ist natürlich dann auch, wir haben es nicht mit Digital Natives zu tun. [...] Also es ist eine absolut herausfordernde Situation [...], wie man es gut hinbekommt, sowohl auf einer persönlichen Ebene, auf einer Vertrauensebene und eben auch auf einer technischen Ebene das Maßnahmenziel zu erreichen.“ (Reha-MA)

reduzieren

Leitfadengestützte Telefoninterviews; Interviews mit Reha-Mitarbeiter*innen ($n = 19$)
(von insgesamt $N = 57$ Akteur*innen)

Ableitung von Handlungsfeldern für die Praxis

Gruppendiskussionen nach der Methode „Victorian Calling“

- transdisziplinäre Methode zur Gestaltung von Gruppendiskussionen, wobei der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis im Vordergrund steht
- Einordnung der Ergebnisse auf struktureller Ebene → Interviewergebnisse dienen als Grundlage für Gruppendiskussion
- Gäste: Vertreter*innen der BA, BAG abR e.V., BIH, BAR, BMAS, DGUV, DVfR und FAW

Nutzbarmachung der Erfahrungen für eine zukünftige, flexible Form der Leistungserbringung



Ableitung von Handlungsfeldern für die Praxis

4 Handlungsfelder für eine zukunftsfähige Gestaltung der Leistungserbringung in der ambulanten beruflichen Rehabilitation

(1) Erhöhung der Flexibilität und Abbau von Bürokratie

(2) Verbesserung der Abstimmung und Zusammenarbeit

(3) Ausbau der Digitalisierung

(4) Einbezug und Vernetzung der Rehabilitand*innen

Handlungsfelder für die Praxis: Zitate

 „[...] so eine Differenzierung. Was macht Digitalisierung mit den Betrieben? Digitalisierung als Bildungsinhalt und Digitalisierung als didaktisches Instrument zu differenzieren.“

- ✓ Digitalisierung als relevanter Inhalt für die Arbeitsmarktpassung

 „Also, ich denke, ein Stichwort ist Kompetenz, die es für Digitalisierung braucht. Sowohl bei denen, die Reha betreiben als Profis, als auch bei denen, die rehabilitiert werden sollen. Das ist eine zusätzliche Anforderung. Und beide Seiten brauchen da sozusagen das geeignete Ausmaß an Unterstützung, Beratung, denke ich.“

- ✓ Digitalisierung ist weiter voranzubringen, aber für die sinnvolle Nutzung müssen vor allem **digitale Kompetenzen** der Rehabilitationsberater*innen der Kostenträger, der Rehabilitationsfachkräfte der Leistungserbringer und der Rehabilitand*innen ausgebaut werden

(3) Ausbau
der
Digitalisierung

(3) Ausbau der Digitalisierung



„[...] wo auch im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit den Betrieben/ auch von den Betrieben so ein bisschen die Erwartung kam: Können wir diese Zusammenarbeit, alleine nicht irgendwie ein bisschen einfacher machen als mit Fax und mit Telefon? Also, so eine digitale Plattform schaffen, über die man sich leichter austauschen kann? Würde ich auch mal sagen, ganz unabhängig von Corona. [...] Und dann kam aber auch der Hinweis auf den Datenschutz. Geht das dann mit dem Datenschutz?“

- ✓ **Unterstützung der Kommunikation z. B. mit den Betrieben durch eine digitale Plattform** → z. B. können so Anwesenheitszeiten in der Situation von Home-Office und hybriden Beschäftigungskonzepten leichter kommuniziert werden
- ✓ Chancen der **Digitalisierung für Schnittstellen** nutzen

- Auswirkungen der Pandemie haben Handlungsdruck erhöht – Chancen müssen ergriffen und ausgestaltet werden
- genannte vier Handlungsfelder besonders relevant für eine zukunftsfähige Gestaltung der ambulanten beruflichen Rehabilitation
 - **Wie können die Handlungsfelder konkret für die Praxis der ambulanten beruflichen Rehabilitation ausgestaltet werden?**
- Diskussion über Umsetzungs- und Ausgestaltungsmöglichkeiten zwischen Kostenträgern, Leistungserbringern, Rehabilitand*innen und betrieblichen Akteur*innen sowie auch politischen Entscheidungsträgern voranbringen
 - **Wer muss beteiligt sein? Wie kann Austausch organisiert werden?**

Publikation zu Handlungsfeldern für eine zukunftsfähige Gestaltung der ambulanten beruflichen Rehabilitation unter:

Heide, M., Bauer, J., Hagen, B., Otto-Albrecht, M., Schiller, J. & Niehaus, M. (2023).
Lernen von der COVID-19-Pandemie:
Handlungsfelder für eine zukunftsfähige
Gestaltung der ambulanten
beruflichen Rehabilitation,
Die Rehabilitation 62(01), S. 9-12,
DOI: 10.1055/a-1997-5766



Die COVID-19-Pandemie hat – wie für nahezu alle gesellschaftlichen Teilbereiche – auch Folgen für die Leistungserbringung in der ambulanten beruflichen Rehabilitation. Im Projekt „COVaRe“ wurden die im Kontext der Pandemie notwendig gewordenen Veränderungen analysiert und aufbauend Handlungsfelder für eine zukunftsfähige Gestaltung der ambulanten beruflichen Rehabilitation abgeleitet.

COVID-19 und die ambulante berufliche Rehabilitation

war [1]. Für die Rehabilitationsfachkräfte galt es, das Leistungsangebot unter den veränderten Bedingungen aufrechtzuerhalten und hierfür neue Wege zu finden. Dafür war es beispielsweise erforderlich, neue Unterstützungsbedarfe zu erkennen, ihnen zu begegnen und Abstimmungsprozesse zwischen allen Beteiligten entsprechend zu organisieren.

Die durch die Pandemie herbeigeführten Veränderungen bringen sowohl Chancen als auch Risiken mit sich. In jedem Fall hat die Pandemie aber die Notwendigkeit flexi-

biert werden. Hierfür wurden im Zeitraum von Oktober 2021 bis Januar 2022 leitfadengestützte Interviews mit Rehabilitationsfachkräften und Führungskräften des Leistungserbringers, Rehabilitand*innen, betrieblichen Akteur*innen und Reha-Berater*innen der Rentenversicherung (N=57) geführt. Im letzten Schritt fanden auf der Grundlage der Ergebnisse der vorherigen Erhebungsschritte im Juli 2022 Gruppendiskussionen nach der Methode des Victorian Calling [3] mit Akteur*innen der beruflichen Rehabilitation statt.

COVidRe

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Ansprechpartner*innen:

Prof.'in Dr. Mathilde Niehaus

Marie Sophia Heide

Björn Hagen

Manfred Otto-Albrecht

✉ mathilde.niehaus@uni-koeln.de

✉ marie.heide@uni-koeln.de

✉ bjoern.hagen@faw.de

✉ manfred.otto-albrecht@faw.de